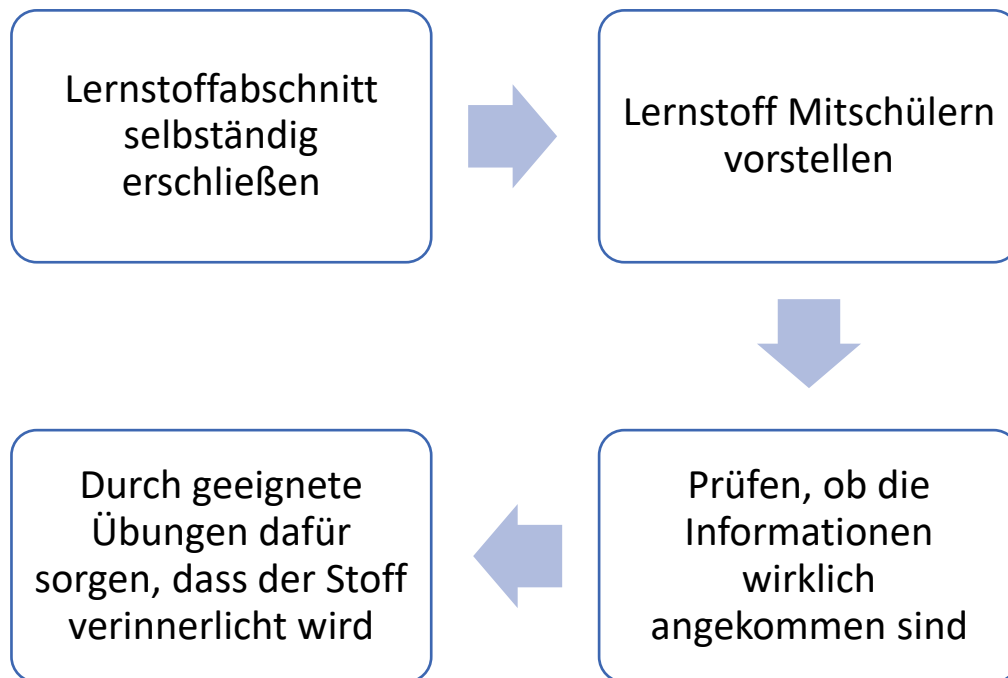


LERNEN DURCH LEHREN

„Wenn Schüler einen Lernstoffabschnitt selbständig erschließen und ihren Mitschülern vorstellen, wenn sie ferner prüfen, ob die Informationen wirklich angekommen sind und wenn sie schließlich durch geeignete Übungen dafür sorgen, dass der Stoff verinnerlicht wird, dann entspricht dies idealtypisch der Methode Lernen durch Lehren (LdL)¹.

Dieser Satz stammt aus der Feder von Jean-Pol Martin, der von 1981 bis 2008 das Verfahren Lernen durch Lehren zu einem pädagogischen Gesamtkonzept entwickelt hat.

Wenn wir uns nun die einzelnen Bausteine dieses Satzes ansehen



so können wir diese Satzbausteine den Grundprinzipien konstruktivistischer Didaktik zuordnen. Probieren Sie das gleich mal selber aus! Achtung! Ein und derselbe Satzbausteine von Jean-Pol Martin kann auch mehrmals verschiedenen Grundprinzipien konstruktivistischer Didaktik zugeordnet werden.

Konstruktivistische Didaktik	Lernen durch Lehren
Lernen ist Konstruieren.	Lernstoffabschnitt selbständig erschließen
Weil Lernen individuell und „selbstorganisiert“ verläuft, ist es nur begrenzt vorhersagbar und von außen beeinflussbar.	Lernstoffabschnitt selbständig erschließen
Lernen soll „situiert“ sein.	Lernstoff Mitschülern vorstellen

¹ Jean-Pol Martin (2002): Weltverbesserungskompetenz als Lernziel? In: Pädagogisches Handeln – Wissenschaft und Praxis im Dialog. 6. Jahrgang, Heft 1, S. 71–76

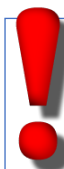
	Durch geeignete Übungen dafür sorgen, dass der Stoff verinnerlicht wird Prüfen, ob die Informationen wirklich angekommen sind
Lernen soll „multiperspektivisch“ erfolgen.	Durch geeignete Übungen dafür sorgen, dass der Stoff verinnerlicht wird
Lernen soll „problemorientiert“ sein.	Lernstoff Mitschülern vorstellen
Lernen soll im Miteinander stattfinden.	Lernstoffabschnitt selbständig erschließen Prüfen, ob die Informationen wirklich angekommen sind

Wie Sie sehen wirken diese beiden Ansätze wirklich gut ineinander.

Überlegen wir daher gemeinsam, wie uns die Prinzipien Konstruktivistischer Didaktik darin unterstützen können, Lernangebote für unsere Teilnehmer*innen so zu gestalten, dass Lernende in diesem Setting auch zu Lehrenden werden können.

LERNEN IST KONSTRUIEREN

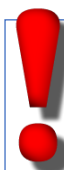
Lernende bauen sich aus dem Material des Lernangebots ihr eigenes Wissen und Können.



Fragen Sie ab, wieviel Ihre Teilnehmer*innen zu diesem Thema schon wissen, damit sie dieses Vorwissen beim Unterrichten und beim Bereitstellen von Lernunterlagen berücksichtigen können!



Unterstützen Sie Teilnehmer*innen dabei, Lernen zu lernen! Viele Teilnehmer verfügen nicht über für sie geeignete Lerntechniken!



Achten Sie darauf, dass Texte in den Lernunterlagen einfach gehalten sind, um keine Barrieren zu erschaffen!



Achten Sie darauf, dass der Lernumfang auf das Leistungsvermögen Ihrer Teilnehmer*innen abgestimmt ist! Vermeiden Sie Überforderungen!

WEIL LERNEN INDIVIDUELL UND „SELBSTORGANISIERT“ VERLÄUFT, IST ES NUR BEGRENZT VORHERSAGBAR UND VON AUßEN BEEINFLUSSBAR.

Trainer*innen und andere Lehrende können Lernen nicht direkt „bewirken“. Sie können es allerdings fördern: durch das Design des Lernangebots (Lernmaterial, Medien), der Lernformen (Methoden) und der Lernumgebung (Klima, Raumausstattung). Lehrende sind „facilitators“, sie sind Lern-Ermöglicher.



Unterstützen Sie die Gruppe darin zu einer kooperativen Gruppe zu werden, indem Sie gleich von Beginn an geeignete Teambuilding-Übungen durchführen!



Helfen Sie den Teilnehmer*innen beim Reflektieren, ob sie den jeweiligen Lernstoff auch wirklich beherrschen! Verwenden Sie hierbei Methoden, die die Teilnehmer*innen nicht beschämen, ihnen aber klare Lernfelder aufzeigen!



Verwenden Sie unterschiedliche Lernmaterialien, die auf die unterschiedlichen Lerntypen abgestimmt sind! Machen Sie Ihren Teilnehmer*innen bewusst, dass durch unterschiedliche Materialien unterschiedliche Lerntypen angesprochen werden können!



Verwenden Sie unterschiedliche Methoden! Stimulieren Sie die Gehirne ihrer Teilnehmer*innen mit unterschiedlichen Methoden! Dadurch werden verschiedene Bahnen gelegt, die das erworbene Wissen in unterschiedlichen Situationen verfügbar machen!

LERNEN SOLL „SITUIERT“ SEIN.

Neue Inhalte werden am besten gelernt, wenn sie in konkreten Situationen präsentiert und angewendet werden. So entsteht verfügbares Wissen. Das kontextfrei erworbene Wissen – wie es etwa in der Schule üblich ist – kann man zwar, z.B. bei Abfragen, wiedergeben. Es ist aber „träge“ und in der Praxis kaum verfügbar.



Durch das spezielle Setting stehen Ihre Teilnehmer*innen vor der Herausforderung, dass sie, nachdem sie sich Wissen angeeignet haben, sofort in die Rolle von Unterrichtenden schlüpfen müssen! Sie müssen es also unmittelbar anwenden können! Nutzen Sie diese Rahmenbedingungen und unterstützen Sie Ihre Teilnehmer*innen beim Wissenserwerb mit geeigneten Methoden!



Schulen Sie Ihre Teilnehmer*innen in Präsentationstechniken! Ihre Teilnehmer*innen müssen in der Lage sein, unterschiedliche Präsentationsmedien so zu beherrschen, dass sie ihr erworbenes Wissen gut anderen Teilnehmer*innen vermitteln können!



Machen Sie Ihre Teilnehmer*innen mit geeigneten Unterrichtsmethoden vertraut! Achten Sie dabei darauf, dass Ihre Teilnehmer*innen auch in wechselnden und unterschiedlich großen Gruppen unterrichten können müssen!



Reflektieren Sie mit Ihren Teilnehmer*innen regelmäßig, wo und in welchen Situationen sie das erworbene Wissen werden anwenden können!

LERNEN SOLL „MULTIPERSPEKTIVISCH“ ERFOLGEN.

Die Lernenden sollen mit einem Inhalt unterschiedliche Prozesse ausführen. Das lässt „bewegliches Wissen“ entstehen, das man flexibel anwenden und adaptieren kann.



Zeigen Sie Ihren Teilnehmer*innen Methoden, mit denen sie sich mit demselben Lernstoff auf unterschiedliche Weise beschäftigen können! Das führt dazu, dass sie ihr Wissen in weiterer Folge in unterschiedlichen Situationen anwenden werden können!



Achten Sie darauf, dass die Unterrichtenden unterschiedliche Trainingsmethoden anwenden und Inhalte auf unterschiedliche Art und Weise wiederholt werden! Dadurch festigt sich das erworbene Wissen auf beiden Seiten, bei den Unterrichtenden und bei denen, die unterrichtet werden!



Machen Sie Ihre Teilnehmer*innen mit unterschiedlichen Evaluationsmethoden vertraut! Damit fördern Sie, dass diese ihr Wissen in unterschiedlichen Situationen anwenden müssen!



Weisen Sie darauf hin, dass der Einsatz verschiedener Lernmethoden im Unterricht wichtig ist, da er zu effizienteren und nachhaltigeren Lernergebnissen führt.

LERNEN.SOLL „PROBLEMORIENTIERT“ SEIN.

Bei der Arbeit an konkreten, bedeutungsvollen und realistischen Aufgaben kommt der „Konstruktionsprozess“ in Gang. Lernende erhalten auch ein Feedback zu den Folgen ihres Tuns und gewinnen dadurch Erfahrung. Werden konkrete Aufgabenstellungen bewältigt, gibt das einen Motivationsschub: „Ich bin in der Lage, diese Aufgabe zu lösen!“ Das Wissen wird auf diese Weise fortlaufend erprobt und verbessert.



Machen Sie Ihre Teilnehmer*innen mit Feedback regeln vertraut und achten Sie darauf, dass diese von Ihnen selbst und von Ihren Teilnehmer*innen stets eingehalten werden!



Achten Sie darauf, dass man sowohl Feedback zum jeweiligen Lernerfolg geben kann (Ergebnis), als auch zu der Art und Weise, wie gelernt worden ist (Prozess).



Unterstützen Sie beide, die Unterrichtenden und die, die unterrichtet werden! Beide bekommen in diesem Setting ständig Feedback! Das kann Ihre Teilnehmer*innen durchaus verunsichern! Sprechen Sie auf beiden Seiten diese Unsicherheiten an und verhelfen Sie Ihren Teilnehmer*innen dadurch zu motivierenden Erfahrungen!



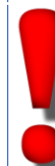
Unterstützen Sie Ihre Teilnehmer*innen darin, ihr erworbenes Wissen selbst zu überprüfen! Stellen Sie ihnen Instrumente zur Verfügung, mit denen Sie strukturiert reflektieren können, was sie in einer Trainingseinheit gelernt haben und wozu sie dieses neuerworbene Wissen benötigen!

LERNEN SOLL IM MITEINANDER STATTFINDEN.

Man lernt voneinander, erkennt Unterschiede, klärt und testet das eigene Wissen durch darüber Reden und erlebt die Vorteile von Teamwork. So ist zum Beispiel „Lernen durch Lehren“ eine effektive Methode. Indem man anderen etwas beibringt, vertieft man das eigene Wissen und Verstehen.



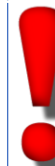
Achten Sie besonders auf die Gruppenzusammensetzung! In jeder Gruppe müssen Teilnehmer*innen vertreten sein, die gut erklären können!



Mischen Sie die unterschiedlichen Gruppen immer wieder neu durch! Das fördert nicht nur das gegenseitige voneinander Lernen, sondern stärkt auch die Fähigkeit der Teilnehmer*innen, mit unterschiedlichen Menschen zusammenzuarbeiten.



Unterstützen Sie besonders diejenigen, die sich beim Unterrichten etwas schwerer tun! Auch beim Unterrichten können diejenigen, die sich damit etwas schwerer tun, von jenen lernen, die dies besonders gut können!



Unterstützen Sie das Lernen voneinander! Achten Sie darauf, dass jede und jeder zu Wort kommt! Insbesondere schüchternere Teilnehmer*innen benötigen Ihre Unterstützung!

Wir haben uns nun ausführlich mit konstruktivistischer Didaktik auseinandergesetzt, weil sie gleichsam die Basis für sowohl Lernen durch Lehren als auch für Selbst Organisiertes Lernen ist. In Bezug auf Lernen durch Lehren haben wir diese Übereinstimmung bereits festgestellt. Nun wollen wir uns dem Selbst Organisierten Lernen zuwenden. Fangen wir zunächst mit einer Definition an: